

Die voigtl. Vereins-  
blätter erscheinen  
wöchentlich 2 mal und  
zwar Mittwochs  
und Sonnabends.

Vogtländische

Subscriptionspreis  
5 nar. für das Viertel-  
jahr. Infections-  
gebühren werden bil-  
lig berechnet.

# Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Verantwortlicher Verleger: Aug. Wieprecht.

## Gleiches Anrecht.

Ein gleiches Anrecht hab' ich auf das Leben,  
Als ihr, die ihr einhergeht voller Pracht,  
Auch ich fühl' Jugendkraft und Jugendstreben,  
Aus Fleisch und Bein bin ich wie ihr gemacht!  
In meinen Adern fließt so edles Blut,  
Als eures ist, und roth ist's auch und warm!  
Ich hab' ein Herz, wie ihr, voll Lust und Muth,  
Nur daß es manchmal weint im bittern Harm.

Auch ich hab' auf Genuß dasselbe Recht!  
Ach! stets entbehren, heißt lebendig sterben!  
Es ist die Welt so schön und so gerecht,  
Ihr wollt allein mir ihren Glanz verderben!

Es scheint die Sonne mir so hell, wie euch,  
Auch duften lieblich mir des Frühlings Blüten,  
Es glänzen mir die Sternlein ebengleich,  
Und süß, wie euch, ist mir die Ruh', dem Müden!

Und schmallend spricht ihr, prassend im Genuß,  
Wenn einstmals heit'rer meine Augen glänzen,  
Wenn ich nur suche ärmlichen Genuß,  
„Der Armen Leichtsinns ist doch ohne Grenzen!

Beh' über euch, ihr kalten, starren Herzen,  
Die ihr nicht Liebe kennt und nicht Erbarmen,  
Nur Lust und Selbstsucht, für die tausend Schmerzen  
Mißgönnt ihr noch geringe Lust dem Armen!

Mißgönnt uns noch die wenig frohen Stunden,  
Die selten winken auf des Armen Pfad,  
Der mühsam stets durch's Dunkel sich gewunden,  
Wenn euer Fuß nur Blumen niedertrat.

Und rufet doch, wenn wir ein Blümlein pflücken,  
Um uns an seinem Glanze zu erfreu'n,  
Und uns an seinem Dufte zu erquicken,  
„Ein Leichtsinns ist's, sie werden's noch bereu'n!“

Ein gleiches Anrecht hab' ich auf das Leben,  
Als ihr, die ihr einhergeht voller Pracht,  
Auch ich fühl' Jugendkraft und Jugendstreben,  
Aus Fleisch und Bein bin ich wie ihr gemacht!

## Deutschlands innerer Verkehr.

Nach Beendigung der französischen Freiheitskämpfe und nach Unterdrückung Napoleons hat zwar eine politische Ausöhnung unter den Mächten Statt gefunden, aber in staatswirthschaftlicher Hinsicht sind sich die Staaten feindselig gegenüber stehen geblieben. Man suchte das Uebergewicht über einander nicht mehr so sehr in einer Ausdehnung an Ländern, als vielmehr in einer Ueberlegenheit im innern staatswirthschaftlichen Leben, im Wohlstande und Nationalreichthum, und leider glaubte man dieses nur dadurch zu erreichen, wenn man den Nachbar in derselben Entwicklung hemmte. Das Unheilbringende dieser Maßregel ist in der neuesten Zeit klar genug hervorgetreten. Ja an eine Beendigung dieser Fehde ist jetzt noch nicht zu denken und wer solche ruhig ohne gehörige Vorkehrung abwarten will, wird ebenso gewiß zu Grunde gehen, als jene Staaten nicht mehr vorhanden sind, die früher, während des politischen Kampfes, gehörige Sicherheits- und Vorsichtsmaßregeln zu nehmen versäumten.

Wird diesem Uebel in dem neu zu errichtenden Bundesstaat nicht vorgebeugt, so führt Deutschland den verderblichen Kampf in seinem Innern auf eine weit unheilbringendere Art fort, als solcher von fremden Staaten gegen dasselbe je geführt werden kann.

## Wilhelm Adolph Hausner, Dr. med.

geb. 7. April 1819, gestorben für die Freiheit im Mai 1849.

Zu den beklagenswertheften Opfern, die der Mai-Kampf in Dresden gekostet, gehört unstreitig Hausner, sowohl wegen der unerschütterlichen Festigkeit, mit der er an dem Grundsätze der Demokratie hielt, als wegen des schauerhaften Todes, den er dafür erleiden mußte. Hausner ist der älteste Sohn des rühmlich bekannten, jetzt als Flüchtling in der Schweiz lebenden Stadtrichters Hausner aus Plauen. Seine Erziehung erhielt er bis zum 14. Lebensjahre in dem Institute seines Onkels, des Pastors Grundmann in Kloschwitz im Voigtlande. Von da aus besuchte er das Gymnasium zu Plauen, bis er 1839 zu Ostern auf die Universität nach Leipzig abging. Hier schloß er sich den damaligen „Voigtländern“ an, einem Waffenvereine, der zugleich die politische Bildung seiner Mitglieder zu befördern trachtete. Hausner war unter seinen Kommilitonen wohlgelesen, sowohl wegen seines festen männlichen Charakters, als wegen seines freiheitsstrebenden Sinnes, obschon es ihm eben deshalb auch nicht an Gegnern fehlte, mit denen er sich denn zuweilen mit der Klinge maß, die er gut zu führen verstand. Im Jahre 1843 promovirte Hausner als Doctor medicinae und ließ sich anfangs in Dohna, später in Pirna als Arzt nieder. In seinem ganzen Leben und Wirken in Pirna prägte sich mehr und mehr sein fester, männlicher Charakter aus. Hausners medicinische Studien hatten ihn zu der Ueberzeugung geführt, daß eine einfache, naturgemäße Lebensweise das beste Schutzmittel wider alle Krankheit sei. Das ist an und für sich gewiß nichts seltenes; aber sehr selten wird man einen Arzt finden, der diese Lehre so genau an sich selbst angewendet hat, wie Hausner. Er trank fast nie geistige Getränke und enthielt sich auch sonst alles Luxus in den Nahrungsmitteln. Dagegen gab er sich allen Leibesübungen mit großer Liebe hin. Er war ein ausgezeichnete Schwimmer, so daß er über eine Stunde weit den Strom hinabschwimmen konnte, ohne sehr ermüdet zu sein. Auch im Turnen war er geschickt und machte sich um Pirna wahrhaft verdient durch die Gründung des dortigen Turnvereins. Bei allen seinen Arbeiten in seiner Wissenschaft vergaß er keineswegs die Ausübung seiner Pflichten als Bürger. Und wahrhaftig, dies wurde ihm in Pirna, dieser damals noch ganz konservativen Stadt, nicht leicht. Hier bewährte sich aber seine Ausdauer glänzend. Kaum 2 oder 3 Gesinnungsverwandte hatte er anfangs in Pirna, während die Zahl seiner Gegner unendlich groß war. Trotz der vielfachen Anfeindungen, die er wegen seiner politischen Ansichten erfuhr, und trotz der großen Hindernisse, die ihm bei Ausbreitung derselben in den Weg ge-

legt wurden, vermehrte sich die Zahl der Liberalen doch mehr und mehr, und als im Frühjahr 1848 die Wahlmänner zur Reichstagswahl gewählt wurden, erhielt Hausner unter allen Bürgern Pirnas die meisten Stimmen. Während sich das Vereinswesen in Sachsen ausbreitete, ward auch in Pirna ein politischer Verein gegründet, und zwar ein „deutscher Verein“, unter dessen Vorständen wir auch Hausner finden. Der deutsche Verein Pirnas hat sich vor allen anderen Vereinen dieses Namens in Sachsen dadurch ausgezeichnet, daß er bis zuletzt seinem Programme treu blieb, und daß dies geschah, war vornehmlich Hausner's Verdienst. Er hielt fest an dem demokratischen Theile seines Programmes, das die übrigen deutschen Vereine bald mehr und mehr verleugneten, weil es ihnen nie Ernst damit gewesen war. Als Begründer und Vorstand des Arbeitervereins erwarb er sich um die Bildung der Arbeiter unvergängliche Verdienste. In weiteren Kreisen wirkte aber Hausner vortheilhaft durch das im Jahre 1847 gegründete Blatt, die „fliegende Fahre“, an dessen Redaktion er sich lebhaft betheiligte. Es erwarb sich in kurzem eine große Abonnentenzahl und hielt dem konservativen Pirnaischen Wochenblatte tapfer die Wage. Daß ein Mann von solchen Grundsätzen und solcher Thätigkeit wie Hausner war, nicht zurückbleiben würde, als in Dresden der Kampf um die Reichsverfassung und um die Volkssouveränität entbrannt war, ließ sich erwarten. Ueber die Art seines Wirkens bei diesem Kampfe wissen wir leider wenig zu sagen. Was wir bis jetzt darüber erfahren konnten, ist kurz folgendes. Am 5. Mai half er die Barrikade am Hotel de Pologne vertheidigen. Von hier hat er sich entfernt, nachdem er vorher noch mehrere Barrikadenkämpfer plötzlich aufgefordert, sich mit ihm zu entfernen, da er eine Nachricht erhalten, welche ihm überzeuge, daß Verrath die Hand im Spiele habe. Zwei oder drei derselben gingen hierauf mit ihm fort, verabredeten aber bald eine Zusammenkunft an einem dritten Orte außerhalb der Stadt, da Hausner noch einen Gang zu besorgen habe. Vergebens aber haben ihn seine Begleiter erwartet. Man hat nicht eher wieder etwas von ihm entdeckt, als bis sein Leichnam am 18. Mai in der Elbe bei Sernowitz aufgefunden wurde. Das Stiftsgericht in Meissen nahm eine gerichtliche Obduktion des Leichnames vor. Das Gericht ließ ihn als „Selbstmörder“ am Elbufer begraben. Einer seiner Brüder ließ jedoch am 29. desselben Monats eine Ausgrabung vornehmen, und zwar in Gegenwart von mehreren Zeugen aus Pirna. Diese bemerkten damals noch in der einen Hand einen Quer- und Längenhieb, und Personen aus Scharfenberg, die der gerichtlichen Obduktion beigewohnt, versicherten, daß der Leichnam eine Schußwunde im Hinterkopfe gehabt habe. Auffallend ist es, daß der

Stiftsrichter, D. Springer, dem jungen Hausner anfangs viele Schwierigkeiten machte, bevor er die Ausgrabung des Leichnams gestattete. Hausner wurde nach der zweiten Ausgrabung auf dem Kirchhofe in Brodowitz bestattet. Wer Hausner kannte und die Umstände erwägt, wird schwerlich noch an einen Selbstmord desselben glauben. Vielleicht ist es späteren Tagen aufbehalten, das furchtbare Geheimniß, was seinen Tod umschleiert, zu entdecken. Die Reform-Partei verlor in Hausner einen ihrer tüchtigsten Streiter, das Vaterland einen seiner redlichsten und aufopferndsten Bürger \*).

### Tagesgeschichte.

Dresden. Endlich hat nun auch die zweite Kammer ihre Präsidenten und Vicepräsidenten gewählt. Nachdem Braun die mit 45 Stimmen auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten abgelehnt hatte, ist Appellationsrath Cuno aus Zwickau mit 28 Stimmen zum Präsidenten, Dr. Held zum ersten Vicepräsidenten, Bürgermeister Haberkorn aus Gamenz zum zweiten Vicepräsidenten erwählt, Amtmann Hohlfeld und Actuar Prüfer mit dem Secretariate beehrt worden.

Als Oberhofprediger an Ammon's Stelle soll Professor Dr. Harleß in Leipzig ernannt sein. Ammon und sein Vorgänger Reinhardt haben vernunftgemäßes Christenthum gelehrt, Harleß ist streng Orthodox.

In Leipzig wurde in der letzten Versammlung des Volksvereins im Schützenhause dem vom Fürsten Windischgrätz vor einem Jahre zu Pulver und Blei begnadigten Dr. H. Jellinek von Julius Schanz eine kurze Gedächtnisrede gehalten. — Die Ergänzungswahlen für das dieses Jahr auscheidende Drittel der Leipziger Stadtverordneten sind vollendet und das Wahlergebniß ist trotz aller Wählerereien von Seite der Reaction für die Volkspartei ein günstiges zu nennen. —

In Hainichen ist vorige Woche das Stadtverordnetencollegium und der Communalgardenausschuß auf Verordnung der Kreisdirection durch den Amtshauptmann von Egidi aufgelöst worden. Einen Stadtverordneten, welcher ums Wort bat, soll dieser Herr unterbrochen haben: „Sie haben gar nichts zu sprechen.“ Sehr höflich und deutlich dies.

In Altenburg ist am 20. November das Schwurgericht zusammgetreten. Die Geschworenen sind nicht wie bei uns aus allgemeiner unmittelbarer Wahl hervorgegangen, sondern sie sind einzig von den Gemeindevorständen gewählt.

Altenburg, den 21. Nov. Gestern stand der Redacteur des Altenburger Volksblattes mit Namen „Reuter“ vor

den Assisen. Er war angeklagt, wegen Verbreitung der bekannten Ansprache an das Volk von der äußersten Linken des Frankfurter Parlaments. Die Geschworenen gaben zu, der incriminirte Artikel sei aufreizenden Inhalts, sie wüßten aber nicht, ob die Veröffentlichung desselben ein Verbrechen sei und überließen das Urtheil darüber dem Gerichtshof. Der Letztere verurtheilte Reuter zu zwei Monaten Gefängniß. Advokat Schrey aus Leipzig, der Vertheidiger, hat gegen das Urtheil protestirt, weil unter den Geschworenen sich ein unberufener Mensch befand.

Aller Augen sind auf den 1. Decbr. gerichtet, wo Dr. Douai vor der Jury erscheinen wird. Er ist wegen seines republikanischen Katechismus in Anklagestand versetzt. Wir begreifen nicht, wie eine Schrift, die rein „belehrender“ keineswegs „aufreizender“ Natur ist, hat incriminiren können.

In Berlin setzt man alle Hoffnung auf den Herrn von Radowiz, daß er das Zustandekommen des Reichstags bewirken werde. Auch die Gothaer Partei sieht in ihm den Mann, auf welchem sie deshalb mit Vertrauen blicken könne. Nach Hamburg sollen noch mehr preussische Regimenter zur Verstärkung abgehen.

Von Wien aus hört man, daß der Kaiser am 18. November nach Prag abgereist ist und zwar in Begleitung des Fürsten Schwarzenberg und es heißt, daß diese Reise sogar bis Dresden ausgedehnt werden soll.

Prag den 20. November. Gestern Abend ist der Kaiser in Böhmens Hauptstadt glänzend empfangen worden. So eben geht auch die Sage, daß der Belagerungszustand aufgehoben werde. Wir wollen es glauben.

In Schleswig-Holstein wünscht man Krieg nur Krieg, nachdem die Mächtigen dieser Erde ihre Hand von diesem unglücklichen Land abgezogen haben, trotzdem, daß die Schleswig-Holsteiner dieselben geblieben und ihre Sache noch dieselbe ist, die sie im vorigen Jahre war. Die Schleswig-Holsteiner sind keine Rebellen, sie kämpfen für das Prinzip der Legitimität.

Das Verhältniß Schleswig-Holsteins zu Dänemark ist dasselbe, wie vor der Thronbesteigung Ernst August's das Verhältniß von Hannover zu England war. In England folgte Victoria, in Hannover Ernst August. Ebenso wird in Schleswig-Holstein nach dem Tode des Königs Friedrichs VII. und seines Oheims Ferdinand von Rechtswegen der Chef des Hauses Schleswig-Holstein-Augustenburg succediren, während in Dänemark eine Prinzessin zur Regierung gelangt. Um dies zu verhindern, haben die Dänen ihren König vermocht, zu Anfang des vorigen Jahres die Incorporation des Herzogthums Schleswig auszusprechen. Sie hofften mit einem Wort das ganze Schleswig zu erobern und deshalb der

\*) Die frühere Nachricht, wegen D. Hausners Entkommen nach der Schweiz war eine Verwechslung mit einem jüngern Bruder.  
D. R.

Krieg von Seite Schleswig-Holsteins. Also ein ge-  
rechter Krieg. Von London aus hat Cobden eine Zuschrift an den  
österreichischen Minister des Innern gerichtet, worinnen er  
zur Milde und Mäßigung mit Recht ermahnt und Hay-  
nau mit Alba vergleicht, von welchem Schiller sagt:

Ein Alba, sollt ich meinen, war der Mann,  
Am Ende aller Tage zu erscheinen,  
Dann erst, wann des Lasters Riesen-Trog  
Die Langmuth des Himmels aufgezehret  
Die reiche Erndte der Missethat in vollen Halmen stehet  
Und einen Schnitter sonder Beispiel fordert  
Dann, Alba, stehen Sie an ihrem Platz.

## Bekanntmachungen.



Nachdem von jetzt an Herr **Gustav Ernst Freitag** in **Plauen** für diese Stadt und Um-  
gegend

ein Commissions-Lager meiner berühmten Dinkelmehl-Fabrikate übernommen hat, halte ich es für Schul-  
digkeit, dieses hiermit bekannt und darauf aufmerksam zu machen, daß derselbe dadurch in solchen Stand gesetzt  
ist, um jeder Concurrnz zu begegnen und namentlich durch vorzügliche Qualität und ganz billige Preise, im  
Ganzen und Einzelnen, jeden seiner Abnehmer zufrieden zu stellen.

Kunstmühle von **J. D. Witz** in **Nürnberg** und **Erlangen**.

In Bezug auf Vorstehendes empfehle ich mich zu geneigter Abnahme unter Beifügung der Preise:

**Gustav Ernst Freitag** im Steinweg.

### Dinkelmehl

|   |   |                            |
|---|---|----------------------------|
| extrafein                                 | No. 1                                     | No. 2                      |
| pr. $\frac{1}{4}$ G 1 $\frac{1}{2}$ 7 ngr | pr. $\frac{1}{4}$ G 1 $\frac{1}{2}$ 1 ngr | pr. $\frac{1}{4}$ G 26 ngr |
| pr. Dresdner Viertel                      | pr. Dresdner Viertel                      | pr. Dresdner Viertel       |
| 1 $\frac{1}{2}$ 10 ngr                    | 1 $\frac{1}{2}$ 4 ngr                     | 28 ngr                     |
| pr. Meße von 8 Kannen                     | pr. Meße von 8 Kannen                     | pr. Meße von 8 Kannen      |
| 10 ngr                                    | 8 $\frac{1}{2}$ ngr                       | 7 ngr                      |
|   | <b>Gries à Kanne 22 ngr</b>               |                            |

## Alwin Leipoldt,

wohnhaft Neundorfer Gasse No. 16,

empfehle seine Gold- und Silberwaaren, welche durch viele  
neue Gegenstände vermehrt sind, zu dem bevorstehenden  
Weihnachtsfeste und verspricht die reellste und prompteste  
Bedienung.

## Einladung zum Abonnement

auf die

### Voigtl. Vereinsblätter.

Mit der größten Aufopferung habe ich bis jetzt der Fort-  
schrittspartei die hier erscheinenden Voigtl. Vereinsblätter er-  
halten können. Durch Auflösung des hiesigen Volksvereins  
in dem letzten Halbjahre, traten auch die meisten Arbeiter  
an diesen Blättern zurück, da aus diesem Vereine ein be-  
sonderer Redaktionsausschuß gebildet war und so gewann es  
galt das Ansehen, als wenn sie sich nicht mehr halten  
würden. Nur durch die größte Anstrengung ist es mir ge-  
lungen, einzelne gute Kräfte zu erhalten und neue tüchtige  
Mitarbeiter und Berichterstatter in mehreren Hauptstädten  
zu gewinnen, und so für das Voigtland und die übrigen  
Landestheile auch für das Neue Jahr 1850 ein Blatt zu  
erhalten, welches durch geistreiche, gediegene leitende Artikel,

durch schnelle und interessante Mittheilung der Tagesereig-  
nisse und Stadtbegebenheiten, durch seine ruhige gemessene  
Sprache mit allen politischen Blättern wetteifern kann.

Vierteljährlicher **Pränumerationspreis 6 Ngr.**

Ich bitte daher, die Bestellungen auf das Neue Jahr  
rechtzeitig bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen, und  
empfehle diese meine Blätter noch zu **Anzeigen aller  
Art** gegen ein sehr billiges Honorar.

Der verantwortliche Verleger  
**Aug. Wieprecht.**

Kommenden Montag den 3. Dec. Mittags vor 12 Uhr  
soll der linke Theil meines Felsenkellers, an Det und Stelle,  
an den Meistbietenden auf 1 Jahr verpachtet werden.

Plauen den 26. Novbr. 1849.

August Ebert.

Ein Keller ist billig zu vermietthen durch  
Dr. Böhler.

Gute Feuer-Steinkohlen verkauft à Scheffel 18 ngr.  
Fuhrmann Lothe vor dem Syrauer Thor.

Dem Angeber S. vom 9. November meinen herzlichsten  
— tiefgefühltesten Dank.

Ein Verehrer Robert Blums.

Druck von August Wieprecht in Plauen.